

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 23.

Hirschberg, Mittwoch, den 28. Januar 1891.

12. Jahrg.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,  
welche mit **täglichem Roman-Beilage** und  
**illustrirtem Sonntagsblatt** für die Monate  
Februar und März

nur 35 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

## Ein Gesetz gegen die Trunksucht.

Wie der Staatssekretär von Bötticher im Reichstage mittheilte, wird das schon seit längerer Zeit in Vorbereitung befindliche Gesetz zur Bekämpfung der Trunksucht demnächst an den Bundesrath gelangen und, da bei einem bereits stattgehabten Meinungsaustausch über die Sache die verbündeten Regierungen sich überwiegend dahin ausgesprochen haben, daß ein Bedürfnis zu gesetzgeberischem Vorgehen auf diesem Gebiete vorhanden sei, nicht auf große Bedenken stoßen. Es darf darum angenommen werden, daß der Entwurf noch in dieser Session dem Reichstage vorgelegt wird.

Wie bekannt, war bereits im Jahre 1881 dem Reichstage eine Vorlage gemacht worden, welche der Bekämpfung der Trunksucht dienen sollte und die hauptsächlich den jetzt in immer weiteren Kreisen empfundenen Uebelstand ins Auge faßte, daß die Trunkenheit bei Verbrechen als Strafmißverursachungsgrund gilt, daß also gewissermaßen auf die Trunkenheit mitunter eine Prämie gesetzt ist. Damals wurde der Entwurf vom Reichstage abgelehnt; nur die Conservativen und das Centrum traten für denselben ein. Diesmal hoffentlich wird der Erfolg ein günstigerer sein; denn die Ueberzeugung, daß gegen die Trunksucht eingeschritten werden müsse, hat jetzt fast allenthalben Bahn gebrochen — die Demokratie freilich proklamiert auch auf diesem Gebiete die unbedingte „Freiheit.“

Wie Herr von Bötticher noch ankerte, handelt es sich bei dem in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwürfe um gewerbepolizeiliche und strafrechtliche Maßregeln und thatsächlich fehlt es an letzteren in unserem Reichsstrafgesetzbuche fast gänzlich. Nur in einem Falle nimmt dasselbe auf die Trunkenheit Bezug. Es heißt in § 361, 5: „Mit Haft wird bestraft, wer sich dem Spiel, Trunk oder Müßiggang hingiebt, daß er in einen Zustand geräth, in welchem zu seinem Unterhalte oder zum Unterhalte derjenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, durch Vermittelung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß.“ Bei der Verurtheilung zur Haft kann zugleich erkannt werden, daß die verurtheilte Person nach verbüßter Strafe der Landespolizei zu überweisen sei. Ist diese Strafbestimmung an sich schon nicht geeignet, als wirksame Maßregel zur Verhütung oder auch nur zur Bekämpfung der Trunksucht gelten zu können, so wird, wie schon erwähnt, durch den § 51 des

Strafgesetzbuches auf die Trunkenheit eine förmliche Prämie gesetzt. „Eine strafbare Handlung“ — so lautet dieser Paragraph nämlich — „ist nicht vorhanden, wenn der Thäter zur Zeit der Begehung der Handlung sich in einem Zustande der Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war.“ Auf Grund dieser Paragraphen sind vielfach Verbrecher, welche während der That betrunken waren, sich aber oft nachweislich vorher „Muth“ oder „mildernde Umstände“ angetrunken hatten, strafflos geblieben, und es wird in dem neuen Entwurf, wie dies auch in dem des Jahres 1881 der Fall war, Vorsorge getroffen werden müssen, daß bei Beurtheilung der Verbrechen, welche von Trunkenen begangen werden, unterschieden wird, ob die Trunkenheit alleinige Veranlassung zu der That war oder ob der Thäter zu den Subjekten gehört, die sich „Muth“ und auch „Milderungsgründe“ in der Destillation zu kaufen pflegen.

Unter den gewerbepolizeilichen Maßregeln, die Herr von Bötticher in Aussicht stellte, werden wir hoffentlich solche finden, vermittelt deren es möglich sein wird, denjenigen Gastwirthen, die es sich häufig zur Aufgabe machen, ihre Kunden zu „immer noch einem“ zu verführen und häufig weitgehenden Schnapstredit gewähren, mehr auf die Finger zu legen. Ferner dürfte es sich empfehlen, über die Gewohnheitsrinker, welche ihren Wochenlohn durch die Gurgel zu jagen pflegen, während Weib und Kind daheim darben müssen, die Entmündigung auszusprechen. Was nützt in solchen Fällen Haftstrafe? Der Trunkenbold wird dadurch nicht gebessert und Weib und Kind müssen während dem weiter hungern und darben.

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 27. Januar. Kaiser Wilhelm arbeitete am Montag mit den Staatssekretären von Bötticher und von Marschall und empfing die Besuche der zahlreichen Fürstlichkeiten, welche zu den Tauf- und Geburtstagsfeierlichkeiten in Berlin angekommen sind. Am Nachmittage um 5 1/2 Uhr fand im Schlosse nach dem bekannten Ceremoniell die Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen durch den Schloßprediger Dryander statt. An die Taufe schloß sich ein Festmahl. Heute Dienstag findet die feierliche Geburtstagsgratulation des Kaisers und große Gratulationskour im Weißen Saale statt. Wie in jedem Jahre erscheinen auch diesmal die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, die Botschafter und Gesandten zur Beglückwünschung.

Im preussischen Abgeordnetenhaus werden von konservativer Seite Versuche gemacht, eine Verständigung über die neue Sperrgeldervorlage, die in ihrer gegenwärtigen Fassung keine Aussicht auf eine Mehrheit hat, herbeizuführen. Es wird der Vorschlag gemacht, innerhalb der nächsten fünf Jahre zunächst die durch das Sperrgesetz benachtheiligten Geistlichen und Bischöfe reichlich zu entschädigen, dann aber den Rest des Fonds der katholischen Kirche zu überweisen.

Ganz unerwartet ist über den wichtigsten Punkt des neuen preussischen Schulgesetzes, über

die Frage der Abgrenzung der Selbstverwaltung in Volksschulsachen eine Einigung erzielt, welcher alle Parteien, mit Ausnahme des Centrums, und die Regierung zustimmen. Es wird darnach das Recht der Selbstverwaltung in Schulsachen möglichst gesichert, und zur Erreichung dieses Zieles sind die geeigneten Maßnahmen getroffen. Das Zustandekommen auch des Volksschulgesetzes im Laufe dieser Session ist dadurch wahrscheinlicher geworden.

Die Hochwassergefahr scheint für Deutschland gnädig vorübergehen zu sollen. Im Rheingebiet sind freilich in einer ganzen Zahl von Städten Ueberschwemmungen eingetreten, einzelne Brücken sind fortgerissen, auch Wege zerstört und Häuser beschädigt, aber eine große Katastrophe ist doch glücklich verhütet und wird auch hoffentlich nicht mehr eintreten. Nächst dem Rhein sieht es an der Weser am meisten nach Ueberschwemmungen aus, doch ist auch hier nichts Ernstes zu erwarten, den vorliegenden Mittheilungen nach zu schließen. Recht böse sieht es dagegen in Belgien aus, wo der Eisenbahndienst in Folge der Ueberschwemmungen gestört. Duzende von Dörfern stehen unter Wasser, die Bewohner mußten in Kähnen von den Dächern herabgeholt werden. Auch die Stadt Löwen ist zum großen Theil überfluthet.

Deutschland in Ostasien. Die Londoner „Times“ bringt eine Depesche aus Rangun, worin es heißt, Deutschland bemühe sich, von dem Könige von Siam die Abtretung eines Hafens und eines Gebietsstreifens auf der malayischen Halbinsel zwischen Penang und der Südgrenze von Birma zu erlangen. Zugleich sei auch der deutsche Einfluß in Siam beständig im Wachsen begriffen.

Von Emin Pascha ist ein an Dr. Peters gerichteter, am 10. October 1890 aus Bussisi datirter Brief in Berlin eingegangen. Der Pascha schildert darin seine schon aus Wilmanns's Berichten bekannten Erlebnisse und konstatiert, daß es ihm gelungen sei, in den von ihm durchzogenen Gebieten einigermaßen Ordnung zu schaffen. Er bezeichnet die später von ihm ins Werk gesetzte Gründung einer Station in Rawirando am Viktoriabyanja als unbedingt erforderlich, damit der Elfenbeinhandel aus den Aequatorialgebieten nicht in die Hände der Engländer gerathe. Dringend ersucht er um Beschaffung eines deutschen Dampfers für den Viktoriabyanja. — Die Kölnische Volkszeitung veröffentlicht einen vom 4. October 1890 vom Südufer des Viktoriasees datirten Brief des Missionars Schynse, welcher der Expedition Emin Pascha's zum Viktoriabyanja vorauszog. Schynse schreibt, daß der Marsch unter deutscher Flagge ohne Schwierigkeiten auch dort vor sich geht, wo derselbe früher große Opfer forderte, und daß die Häuptlinge überall sich zuvorkommend betragen.

Die grundlegenden Bestimmungen für den neuen Handelsvertrag zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn sind jetzt festgestellt worden. Die Wiener Regierung hat sehr bedeutende Concessionen gemacht und von deutscher Seite Zugeständnisse vor Allem hinsichtlich der Vieheinfuhr erhalten. Die Ermäßigung der Getreidezölle soll 20 oder 25 Procent betragen. Es wird nunmehr an die Ausarbeitung der detaillirten Vertragsbestimmungen



gen herantreten werden, die, wie neulich schon erwähnt, vor dem Osterfest kaum beendet sein wird.

— Ueber die Ermordung eines bekannten Deutschen zu Socorro, einem am oberen Rio Grande in New-Mexiko gelegenen Städtchen, berichten deutsche Zeitungen in Amerika Folgendes: „Franz Sperling wurde in seinem Laden in Socorro von drei Mexikanern ermordet. Der Mord geschah nicht wegen Raub, sondern aus Rache. Sperling hatte einen Mexikaner aus dem Dienste entlassen, weil er ihn dabei ertappte, wie derselbe einen Sack Mehl stahl. Am Abend sah Sperling ganz allein in seinem Bureau, nichts Schlimmes ahnend, als der Mexikaner ihn mit einer eisernen Stange so auf den Kopf schlug, daß er hinstürzte. Nachdem der Mörder und zwei Andere ihm dann vollständig den Schädel eingeschlagen hatten, schnitten sie ihm den Hals von Ohr zu Ohr ab. Die Mörder sind verhaftet worden und sitzen. Der Ermordete war 36 Jahr alt, aus Freiberg in Sachsen gebürtig und seit 18 Jahren in Amerika. Er wohnte früher in Cleveland und Toledo und ging mit seinem älteren Bruder zusammen nach Texas und dann nach Socorro, wo sie ein großes, für diese Gegenden ausschlaggebendes Handelsgeschäft betrieben. Beide Brüder hatten soviel Geld verdient, daß sie nächster Zeit nach New-York zurückzukehren gedachten.

— Die rumänische Volksbank hat Konkurs angemeldet, nachdem zwei hohe Beamte sich das Leben genommen hatten und dem General-Direktor der Selbstmord mißglückt war. Die Unterschleife sollen 300 000 Gulden betragen.

— Aus Petersburg. Auf der Kurks-Kiewer Bahn ist ein Eisenbahnwagen 2. Klasse während der Fahrt in Brand gerathen und vernichtet. Ein schlafender Passagier ist mit verbrannt. Vier trugen erhebliche Brandwunden davon.

— Die schottischen Eisenbahnverwaltung erwirkte die Beschlagnahme der Streikfonds wegen Kontraktbruchs der Streikenden. Man hat allerdings nicht groß. Summen konfiscirt, doch haben in Folge dieses Schrittes auch die Zahlungen an den Streikfonds ein Ende erreicht. — Der Bahnhof von Calderbank in Schottland ist niedergebrannt. Aus dem Umfange, daß man im Wartesaale ein Gefäß mit Petroleum fand, will man darauf schließen, daß Brandstiftung seitens der streikenden Bahnarbeiter vorliegt. Die Wachsamkeit ist auf allen Strecken verdoppelt, auch Militär ist zur Bewachung herangezogen. Man hofft, es werde so gelingen, weiteren Attentaten wirksam zu steuern.

— In Chile ist der Truppenaufstand dem eigensinnigen Präsidenten Balmaceda nun doch zu gefährlich geworden. Er hat sich bereit erklärt, den Aufständischen Konzessionen zu machen. Der englische Ministerpräsident in Chile will vermitteln und hofft, daß ein Vergleich zu Stande kommen wird.

— **Deutscher Reichstag.** Montagssitzung. Die zweite Etatsberatung wird fortgesetzt mit dem Spezialetat des Reichsschatzamtes. Hierzu liegt vor der Antrag Richter (freis.): die Beamtenjahreskosten derart zu regeln, daß für Dienstreisen, die auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die für Fahrarten vorausgelegten Beträge vergütet werden. Abg. Richter motivirt seinen Antrag, daß die Entschädigungssätze, die vor Jahren festgestellt wurden, heute viel zu hoch sind und eine ergiebige Einnahmequelle für die Beamten bilden. Abg. Gahn (kons.) ist mit der Tendenz des Antrages einverstanden, wünscht aber Prüfung der Einzelheiten durch die Budgetkommission. Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn kann kein Bedürfnis für die vom Abg. Richter beantragte Reform anerkennen. Abg. von Strombeck (Ctr.) ist für den Antrag, während Abg. von Kardorff (freikons.) nicht glaubt, daß bei der Durchführung des Antrages viel herauskommen werde. Der Redner bringt dann die Währungsfrage zur Sprache und spricht für die Silberwährung. Abg. Bamberger (freis.), Staatssekretär von Maltzahn-Güß, Reichsbankpräsident Koch erachten eine Aenderung der Währung für schädlich. Deutschland stehe dank der Goldwährung sehr gut da. Abg. von Frege (kons.) meint, wir ständen am Vorabend wichtiger wirtschaftlicher Ereignisse, welche recht wohl eine Wiedereinführung der Silberwährung zur Folge haben können. Hierauf wird der Antrag Richter betr. die Reisekosten-Reform an die Budgetkommission verwiesen und der Etat des Reichsschatzamtes genehmigt. Mittwoch Mittag 1 Uhr wird die Etatsberatung fortgesetzt.

— **Preussischer Landtag.** Das Abgeordnetenhaus hielt am Montag eine kaum halbstündige Sitzung, in welcher die Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodalsordnung und einige kleine Lokalvorlagen genehmigt wurden. Am Dienstag findet Kaisers Geburtstages wegen keine Sitzung statt. Im Herrenhaule theilte Minister Maybach mit, daß im ganzen deutschen Flußgebiet alle Vorfluthmaßregeln zur Verhütung von Wasserschaden getroffen seien. Es lasse sich auch erhoffen, daß keine ernstlichen Schwierigkeiten eintreten würden. Die Vorlage betr. die Einverleibung Helgolands in den preussischen Staat wurde einstimmig genehmigt. Nächste Sitzung: unbestimmt.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. Januar 1891.

\* [Kaisers Geburtstag.] Die Feier von Kaisers Geburtstag wurde am Vorabend durch Geläut aller Glocken, sowie durch Zapfenstreich, verbunden mit Umzug unter Fackelbeleuchtung, am heutigen, von wirklichem „Kaiserwetter“ begünstigten Festtage selbst aber früh um 6 Uhr durch Reveille eingeleitet, während die Stadt den Festschmuck der Fahnen und Flaggen anlegte. Um 8 1/2 Uhr erfolgten in den Schulen die Schulfestlichkeiten. In der Mittelschule, woselbst die Feierlichkeit in der Aula abgehalten wurde, hielt Herr Lehrer Borch die Festrede, in welcher er den Kindern die Liebe zum deutschen Vaterlande in eindringlichen Worten zur Pflicht machte. Am Schluß der Feierlichkeit brachte Herr Rektor Dr. Koch auf Se. Majestät ein kräftiges dreifaches Hoch aus. In den bei den Feierlichkeiten in der höheren Mädchenschule, sowie in der Knaben- und Mädchen-Volksschule gehaltenen Ansprachen wurde den Schülern und Schülerinnen die Treue zum Kaiserhaus an Herz gelegt. Hochrufe auf das Allerhöchste Geburtstagskind und Gesang patriotischer Weisen schloß stets die Feier ab. Um 9 1/2 Uhr fand in den verschiedenen Gotteshäusern die gottesdienstliche Feier statt. In der evangelischen Gnadenkirche hielt Herr Pastor Lauterbach die Festpredigt. Zu dem Festactus in der Aula des königlichen Gymnasiums, welcher Vormittags 11 Uhr abgehalten wurde, hatten sich auch die Angehörigen der Schüler in großer Zahl eingefunden. Die Garnison theilte sich Vormittags in den verschiedenen Gotteshäusern an der kirchlichen Feier. Nach Beendigung des Gottesdienstes, um 11 Uhr, fand auf dem zu diesem Zweck mit Sand bestreuten Marktplatz seitens des Jägerbataillons von Neumann Parade statt, abgenommen von dem Bataillonskommandeur Herrn Major von und zu Egloffstein. Dem seltenen militärischen Schauspiel wohnte eine große Zuschauermenge bei. Mittags um 1 Uhr wurden die Mannschaften des Bataillons im Exerzierhause bewirthet, wobei das Officiercorps anwesend war und die Bataillonskapelle wacker concertirte. Ein gemeinsames officielles Diner fand auf Veranlassung der Spitzen der königlichen und städtischen Behörden Nachmittags 2 Uhr im Saale des „Concerthauses“ statt, an dem ca. 120 Herren theilnahmen. Ein zweites Festessen war bereits am Vorabend in dem Stadtbrauerei von Herrn Demnig veranstaltet worden, das aus den Kreisen der Bürgerschaft eine rege Theilnahme fand. Das Mahl ward durch Ansprachen, Toaste und Gesang patriotischer Lieder gewürzt. Der Militär- und Kriegerverein feiert den kaiserlichen Geburtstag erst am nächsten Sonnabend im Saale des „Rangen Hauses“ durch einen Festabend, bestehend in Concert, Gesangsvorträgen, theatralischen Aufführungen und Ball. Die amtlichen Bureaux und Kassen waren während des ganzen Tages geschlossen, das kaiserliche Postamt stand dem Verkehr nur von 8 bis 9 Uhr Morgens und von 5 bis 8 Uhr Abends offen. Von der sonst üblichen Illumination des Rathhauses hat der Magistrat diesmal Abstand genommen, einem bezüglich der diesjährigen Feier besonders geäußerten Wunsche des Kaisers entsprechend. Hoffentlich ist die Illumination der Häuser am heutigen Abend von Seiten der Bürgerschaft eine allgemeine, wodurch den patriotischen Gefühlen der Bewohner Hirschbergs deutlicher Ausdruck gegeben würde.

\* [Conservativer Bürgerverein.] Gestern Abend versammelten sich die Mitglieder mit ihren Damen im festlich geschmückten Saale des „Hotels drei Berge“ zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und des Stiftungsfestes. Die Theilnahme war eine sehr gute. Die Festtafel nahm um 1/9 Uhr ihren Anfang und bald darauf erhob sich der Vorsitzende des Vereins, Herr Staatsanwalt Heym, um in beredten, schwungvollen und begeisterten Worten auf die Verdienste unseres allberehrten Kaiserlichen Herrn hinzuweisen, der es als echter Hohenzoller verstanden, sich in kurzer Zeit die Liebe seines Volkes und die Achtung selbst der Feinde Deutschlands zu erringen. Unablässig sei Se. Maj. für das Wohl seines geliebten Volkes thätig, unentwegt müsse dasselbe auch in bewährter deutscher Treue zu Ihm stehen und mit vollem Vertrauen zu

Ihm aufblicken. Auf die Errungenschaften der kaiserlichen Politik hinweisend, schloß Redner mit einem brausend aufgenommenen dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Im Anschlusse an diese markige Rede wurde das Lied „Heil dir im Siegerkranz“ stehend gesungen, worauf sich Herr Kaufmann Boehm erhob und in einem dreifachen Hoch die Perle der deutschen Frauen, Ihre Maj. die Kaiserin feierte. Das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles“ gab auch diesem mit Begeisterung aufgenommenen Toast einen würdigen Abschluß. Der dritte Toast galt dem Verein, dem Geburtstagskinde. Buchdruckereibesitzer Böheim wies zunächst auf das merkwürdige und erfreuliche Zusammentreffen hin, daß der Geburtstag des Vereins mit dem kaiserlichen Geburtstage zusammenfalle und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß der Verein ebenso wie unser thatkräftiger Kaiser unablässig vorwärts streben möchte. Sodann wies Redner auf die numerische Stärke des Vereins hin, dessen Mitgliederzahl zu einer achtungsgebietenden geworden sei, berührte die edlen Ziele des Vereins und forderte zur mannesmuthigen Thätigkeit für die conservative Sache auf, die unverrückbar stets dieselbe bleibe. Sein Hoch galt dem Verein. Nunmehr wurde ein von Herrn Vater speciell für den Abend verfaßtes Vereins-Festlied gesungen, das viel Beifall erregte, und kurz darauf erhob sich der Verfasser des Liedes, um in launiger Weise der Damen zu gedenken, welche das Fest durch ihre Gegenwart verschönern halfen. Redner verglich die Damen mit den Sternen am Firmamente und pries ihre Tugenden, dabei aber auch in humoristischer Weise einzelne sog. Untugenden streifend, die aber nicht hinderten, den Damen ein dreifaches Hoch zu bringen. Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß das Hoch lebhaften Widerhall fand. Unmittelbar vor Aufhebung der Tafel feierte Herr Lehrer Höhne in schönen Worten die Verdienste des Vorsitzenden um den Verein, welcher mit Zug und Recht als die Seele des Ganzen bezeichnet werden könne. Er habe den Aufenthalt im Verein zu einem angenehmen und anregenden zu machen gewußt, so daß man sich in demselben wie in einer zusammengehörigen Familie fühle und das Ganze ein freundschaftliches Band umschlinge. In das ausgebrachte dreifache Hoch stimmte die Festversammlung freudig ein, und nach einigen Dankesworten Seitens des Herrn Vorsitzenden wurde die Tafel aufgehoben. — Die nun folgende Pause wurde durch komische Vorträge, Couplets u. ausgefüllt, worauf der Tanz in seine Rechte trat, während welchem die Zwischenpausen wiederum durch allerlei humoristische und ernste Vorträge ausgefüllt wurden. — Um 12 Uhr erhob sich Herr Lehrer Meinicke, um bei Anbruch des Geburtstages Sr. Maj. nochmals Seiner zu gedenken. In warmen Worten gab Redner seinen patriotischen Gefühlen Ausdruck und brachte abermals ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, das mit Begeisterung aufgenommen wurde. Es wurde so viel des Guten und Schönen geboten, daß das Herantreten der Morgenstunden zum Aufbruch mahnen mußte, so schnell verging die Zeit. Die Festfreude wurde durch kein Wölfehen getrübt, das Fest verlief in schönster Harmonie und wird zweifellos noch lange in der Erinnerung der Theilnehmer nachleben. Wie hörten nur eine Stimme: es war ein prächtiger Abend!

\* [Die zweite diesjährige Stadtverordnetenversammlung] findet am nächsten Freitag, Nachmittags 4 Uhr, statt. Aus der umfangreichen Tagesordnung heben wir, als besonders bemerkenswerth, Folgendes hervor: Einführung des zum unbeforderten Stadtrath gewählten Herrn Rechnungsrath Frieß; Kenntnisaufnahme von der Amtsniederlegung des Herrn Stadtverordneten Milchner; Kenntnisaufnahme von der Nichtannahme der Wahl des Herrn Stadtverordneten Habermann als Mitglied des Sparcassen-Curatorii; Wahl von Commissionsmitgliedern an Stelle der Herren Milchner und Siebenhaar; Antrag des Magistrats, die Annahme der von dem Particulier Herrn Ernst Neumann der städtischen Armenkasse leihwillig zugekauften 1200 M. zu genehmigen; Antrag des Magistrats auf Gewährung einer Badeunterstützung von 150 M. Im Uebrigen stehen die in der vorigen Sitzung wegen vorgeschrittener Zeit verschobenen Anträge des Magistrats, betr. Grundstücks-Verpachtungen u. zur Beschlußfassung an.



Thänen des Mitgeföhls drängten sich ihm unter den Wimpern hervor.

„Jadwiluschka,“ sagte er weich, „mein Seelchen, wie kann ich Dir auf so viel Fragen Antwort geben, das ich selbst so gut wie gar nicht weiß.“

„Du weißt nichts, Du weißt nichts!“ fuhr sie auf. „Aber das Eine, das Eine, das mußt Du doch wissen. Sage mir, wer meine Mutter war!“

„Deine Mutter?“ Dem Alten kamen die Worte ganz rauh aus der Kehle. „Deine Mutter? — Jesus, was kann ich Dir von ihr sagen, ich kannte sie nicht. Ich sah sie nur einmal und da war sie gerade am Sterben.“

Jadwiga schloß ein Moment die Augen, ein banges, thränenloses Schluchzen erschütterte ihre Brust.

„Mein Gott, ach mein Gott!“ murmelte sie vor sich hin. Dann fragte sie wieder: „Wie sah meine Mutter aus? Gehörte sie zu, zu — jenen — zu den Heimathlosen — oder war sie eine rechtschaffene Frau?“

„Sie war schön und jung — und hoffentlich auch brav. Sie kam aus weiter, weiter Ferne, denn sie verstand unsere Sprache nicht.“

„Und sie hat mich nicht ausgeheßt, nicht wahr, Vater? Eine junge, brave Mutter kann doch ihr kleines Kind nicht von sich stoßen. Sie verließ mich nur, weil sie starb. — Aber antworte doch, Vater, sprich doch, ich muß mehr wissen — mehr, mehr! Aus Barmherzigkeit, sage mir Alles, was Du von meiner Mutter weißt!“

Der Alte ergriff des Mädchens fiebernde Hände, und drückte sie. „Du bist furchtbar aufgeregt, Jadwiluschka, Du bist krank,“ sagte er traurig. „Werde erst ein Bißchen ruhig, dann erzähle ich's Dir. Da, setz Dich hin armes Mädel, und höre mich vernünftig an!“

Das Mädchen setzte sich stumm ihm gegenüber. Sie legte den müden Kopf gegen die Stuhllehne. Sie sah wie ein Marmorbild, so starr und still, nur in den dunkelblauen Augen lebte ein todtengesetztes, leidenschaftliches Fragen.

„Es sind nun bald zwanzig Jahre her,“ erzählte der Alte,

zerschlug sich mit der geballten Faust die nackte Brust. Dann faltete er die Hände und murmelte in kurzen abgebrochenen Sätzen ein Paternoster nach dem andern vor sich hin.

So verging der Nachmittag. Durch das offene Fenster drang tausendfacher Lärm in das stille Gemach. Die Menschen lachten, sangen und johlten auf der Straße, der Dudelsack quackschte und dazwischen klangen noch immer die Kirchenglocken. Aber in dem schwülen armeligen Stübchen regte sich nichts weiter, als die schweren bellommenen Athemzüge des alten Grenzwachtoffiziers und das leise eintönige Tick-Tack der niemals müden Wanduhr, welche rastlos und unbekümmert über Freud und Leid der Menschen jede Secunde richtig fallen ließ.

Endlich senkte sich der Abend herab. Im Westen dämmerte ein fahles Roth und dunstige Nebelmassen zogen langsam über die Stadt, die sich allmählig in einen sanften Regen auflöste, der plätschernd auf die Dächer rieselte. Nun wurde es still und stiller auf den Straßen und vom Kloster verklang der letzte Glockenton.

Auch über den alten Mann war endlich Ruhe gekommen. Er hatte sich wieder in den Sessel gesetzt, sein Haupt war in die Polster zurückgesunken und unmerklich hatte ihn ein bleierner Schlaf umfangen. Er schlief, während draußen der Himmel immer dunkler wurde und der Regen immer stärker herabströmte.

Plötzlich schreckte er aus seinem Schlummer empor, ein Geräusch im Zimmer hatte ihn erweckt. Er blinzelte eine Weile wie geblendet umher, denn der Abend wob gespenstisch graue Schatten um alle Gegenstände. Nun fiel sein unsicherer Blick auf eine dunkle Gestalt, die sich langsam hin und her bewegte und verschiedene Kleidungsstücke in eine kleine Reisetasche packte, welche geöffnet auf einem Stuhle stand. Und jetzt erkannte er Jadwiga. — Aber, Herr des Himmels, wie sah das Mädchen aus: Das Gesicht war bleich und ohne Leben, wie versteinert, die blonden Haare hingen feucht und schwer in wirren Strähnen vom Kopfe herab. Die breite nasse Kante des zerknitterten und besleckten Kleides streifte knirschend den Boden. Die Haltung war matt und die Schritte taumelnd, wie die einer Schwerkranken. Sie blieb zuweilen stehen und starrte mit den trüben

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

paßendsten Szenen sind ausgewählt, welche wegen ihres patriotischen Inhalts so recht für eine Kaiserfeier geeignet sind. Die Freunde des Vereins, die gewiß wieder in großer Zahl an der Feier theilnehmen werden, dürfen mit Recht einen unterhaltenden und genussreichen Abend erwarten.

\* [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Viehbestande des Dominiums „Rudolphshof“ zu Hartau, Herrn von Decker gehörig, ausgebrochen.

\* [Kontraktbruch.] Wie amtlich festgestellt ist, waren von den in der Zeit vom 1. Januar 1889 bis Ende April 1890 im Deutschen Reiche ausständig gewesenen 394 440 Arbeitern 564 407 oder gegen 67 Prozent kontraktbrüchig. In Preußen belief sich die Zahl der kontraktbrüchigen Arbeiter auf 210 664 oder gegen 73 Prozent. Hier waren von den nicht kontraktbrüchigen Arbeitern 46 299 kontraktlich zur jederzeitigen Einstellung der Arbeit berechtigt. In Preußen haben somit nur 32 320 Arbeiter die Arbeit nach erfolgter Kündigung eingestellt, d. h. etwa 11 pCt. von den 289 283 Arbeitern, die überhaupt in Preußen ausständig waren. Von der Gesamtzahl der Ausständigen im Deutschen Reiche entfielen 48 pCt. auf den Bergbau, 18 pCt. auf das Baugewerbe, 12 pCt. auf die Textilindustrie, 4 pCt. auf die Metallindustrie und 17 pCt. auf die übrigen Gewerbe.

\* [Patent-Liste,] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Patatz Berlin N. W. Louisestraße 25. Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: R. Weber in Haynau. „Thiersalle mit zwei gegenüberliegenden Fallthüren.“ Carl Bögel in Briesg. „Schrapnel mit getheilter Sprengladung.“ A. Barluschy in Rosel. „Electrische Zugdeckungs-Signaleinrichtung.“ R. Köhler in Lipine. „Rotirender Cylinderrüssel.“ Dr. F. Gulwa in Breslau. „Verfahren und Einrichtung zum Brennen von Dolomit und Magnesit.“ b. Ertheilungen: Nr. 55 530. J. Schäffer in Breslau. Vom 3. Juni 1890 ab. „Bierkühler.“ Nr. 55 614. E. Witschel in Breslau. „Dreihordenmalzdarre.“ Vom 3. August 1890 ab. Nr. 55 626. B. Altmann in Hanau. Vom 30. Juli

Herr Adler für seinen Antheil 18 90 Mt.

d. Lauban, 26. Januar. Innerhalb der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hat sich am Sonntag als besondere Abtheilung eine Wasserwehr gebildet. Vier Mitglieder wurden zu Bootführern ernannt. Herr Brand-Direktor Kaszmal hat die weitere Befolgung der Angelegenheit in die Hand genommen.

i. Reisse, 26. Januar. Zwei Offizierburschen wollten sich am Sonnabend Abend eine warme Stube machen, und füllten deshalb den eisernen Stubenofen vollständig mit Steinkohlen. Als sie am Morgen nicht erschienen, schöpfte das Dienstmädchen Verdacht und drang in das Schlafzimmer ein, woselbst sie die Beiden bewußtlos vorfand. Sie wurden alsbald in das Garnisonlazareth gebracht und in sorgsame Pflege genommen. Das Schlafzimmer war völlig mit Rauch erfüllt, da der Schornstein mit Schnee verstopft war, so daß der Rauch keinen Abzug hatte.

+ Sprottau, 25. Januar. Ein betäubender Unglücksfall hat sich im nahen Michelsdorf ereignet. Ein auf dem dortigen Dominium des Herrn von Neumann beschäftigter Knecht wurde von einem Pferde mit den Hufen gegen die Brust geschlagen. Die dadurch erhaltenen inneren Verletzungen waren so bedeutend, daß der Bedauernswerthe bald darauf starb. — Ein für die Geflügelreunde sehr interessantes Unternehmen ist durch die Anlage einer künstlichen Brutanstalt seitens des Herrn E. Frindt in Baierhaus gegründet. Obwohl schon seit mehr als 30 Jahren die künstliche Brut mit Erfolg betrieben wurde, war es bisher doch nicht möglich, die künstlich erbrütete Menge der Küken aufzuziehen. Jetzt ist es nun gelungen, durch Zusammenstellung des richtigen Futters, praktisch konstruirte Aufzuchtstafeln und richtige Wärmeverhältnisse die Küken nicht nur mit Leichtigkeit massenweise aufzuziehen, sondern auch das Wachstum derselben bedeutend zu beschleunigen. Dieselben wachsen mindestens noch einmal so rasch, als bei der natürlichen Aufzucht. Wie vielseitig diese neue Aufzuchtsmethode sich noch verwenden lassen wird, ist noch gar nicht abzusehen, namentlich dürfte sie für die sonst so schwierige Fasanenzucht von großer Bedeutung werden.

+ Sprottau, 26. Januar. Seit einiger Zeit macht sich in der hiesigen Gegend ein allgemeiner Kohlenmangel bemerkbar, worunter außer dem Publi-

l. Gleiwitz, 26. Januar. Der Grubenbesitzer Suermont zu Kleinburg bei Breslau hatte vor einiger Zeit 2000 Mark Belohnung demjenigen zugesichert, welcher den Thäter nachweisen konnte, der das Bohrloch „Ostergrube“ bei Trinet mit Steinen gefüllt hat. Derselbe ist in der Person eines Arbeiters aus Schönwald, welcher früher bei dem Bohrloch beschäftigt gewesen, ermittelt worden. Es liegt ein Act der Rache gegen den Bohrmeister vor.

## Bermischtes.

Posen. Der Landrath in Labiau erklärt die Meldung betreffs der Ergreifung der russischen Eisenbahnraubmörder Pawlak und Wyrostkiewiez für falsch.

Nette Zustände. 4290 Mordthaten sind in Nordamerika im Jahre 1890 begangen worden. Gesetzlich hingerichtet wurden 102 Mörder, gehängt 126 Personen — und so manche dieser Lynchhingerichtungen mögen auch reine Morderei gewesen sein. Jeder Mensch also, der in diesem „civilisirten“ Lande einen Mord verübt, hat unter 100 Fällen fünfundsneunzig für sich, daß er nicht hingerichtet wird.

Das Tanzen und die Statistik. Auf den Bällen findet man bekanntlich mehr tanzlustige Damen als Herren. Es dürfte sicherlich Vielen interessant sein, wie viele Damen in jedem Lande auf einen Tänzer kommen. Ein Privatgelehrter hat hierüber folgendes „ermittelt“: In Wien kommt schon ein Tänzer auf zwei Tänzerinnen. Im übrigen Oesterreich wind ein Tänzer für drei Damen gerechnet, in Böhmen einer auf neun, in Polen einer auf elf, und in Ungarn einer auf dreizehn. In den übrigen Ländern stellt sich das Verhältniß folgendermaßen: In Frankreich 1 zu 7, in Italien 1 zu 15, in Württemberg 1 zu 20, in England 1 zu 25, in den Niederlanden 1 zu 26, in Preußen 1 zu 28, in Bayern 1 zu 30, in Hamburg, Bremen und Lübeck 1 zu 34, in Sachsen 1 zu 39, in Spanien 1 zu 50, in der Schweiz 1 zu 107, in Portugal 1 zu 110, in Dänemark 1 zu 130, in Rußland 1 zu 159, in Schweden und Norwegen 1 zu 211 und in der Türkei 1 zu 9000. Wie man daraus ersehen kann, sind die Oesterreicher die tanzlustigsten Leute.



erloschenen Augen, die sonst mit so sonnigem Glanze in die Welt hinausgeschaut, wie versüßt vor sich hin.

Des Alten Augen folgten unruhig jeder Bewegung des Mädchens. Doch nun fuhr er mit einem Ruck von seinem Sitz empor. „Jadwiga“, schrie er auf, „bist Du es wirklich, oder ist es Dein Geist?“

Sie zuckte heftig zusammen, aber antwortete nicht. Nur ein dumpfes Stöhnen rang sich aus ihrer Brust. Dann sank sie auf einen Stuhl und bedeckte ihr gramdurchwühltes Antlitz mit beiden Händen. Das blonde Goldhaar fluthete über die weißen Finger herab. Der Alte saß wie ein Steinbild da, er wagte nicht Jadwiga anzusehen, ihr Anblick hatte ihn zu gewaltig gepackt. Und wieder wurde es ganz still im Zimmer, nur das einsame Ticken der Uhr und das leise krampfartige Schluchzen des Mädchens war das einzige Geräusch darin.

Doch mit einem Male raffte er sich auf, stolperte zu Jadwiga hin und umfaßte leidenschaftlich ihre Schultern. „Jadwilschka“, stammelte er, „kannst Du mir denn nicht verzeihen? Kannst mich nicht wieder ein bißchen lieb haben? Hab doch Erbarmen mit Deinem alten Vater. Ich will gewiß auch gut sein mit Dir, und ich schwöre es bei Christi blutigen Wunden, daß ich nicht wieder in die Schänke gehe!“

Das Mädchen hob langsam den Kopf. Sie blickte den alten Mann verständnislos an, als müsse sie sich erst seine Worte deuten. Doch dann kam plötzlich Erinnerung über sie.

„Was mir gestern von Dir geschehen ist, habe ich vergessen und vergeben“, entgegnete sie finster. „Aber das Andere, das Schlimmere!“ Sie sprang auf und stieß ihn zornig von sich fort. Ihre bleichen Wangen färbten sich purpurroth und in den blauen Augen glühte es unheimlich auf. — „Ja das Andere“, stöhnte sie, „das vergebe ich Dir nie! Du hast mich belogen und betrogen, hast mich aufwachsen lassen, ohne mir die Wahrheit zu sagen. Warum hast Du den elenden Wurm damals nicht liegen lassen im Felde? er wäre gestorben wie seine Mutter hinter dem Baum.“ — Sie stockte, nach Athem ringend. „Ja, gestorben und verdorben, so war es besser! — Denn jetzt, jetzt“, schrie sie wild auf, „muß ich's dulden, daß

man mich schimpft, mich höhnt und mißhandelt wie eine schlechte Dirne, daß man mich gar zur Verzweiflung treibt — und das ist Deine Schuld — ja, Deine Schuld!“

Der Lieutenant stand bewegungslos, mit starren Augen da, als habe ihn der Schlag gerührt. Erst allmählig wurde ihm die Bedeutung ihrer Worte klar und dann dämmerte auch die Wahrheit in ihm auf. Und nun erfaßte ihn unbändige Erregung. Er murmelte drohende Worte vor sich hin und suchte mit den Händen in der Luft umher, als suche er Jemand, an dem er seinen Zorn auslassen konnte.

„Die Gallunken, die feigen Hunde!“ rief er ungestüm. „Zertriten könnte ich sie, zusammenhauen wie Gerstenstroh! Also sie haben Dir Alles verrathen, sie haben Dir Alles gesagt, daß Du nicht mein rechtes Kind bist? Heilige Barbara, das soll das Gefindel büßen!“

„Laß gut sein Vater, es nützt zu nichts“, entgegnete das Mädchen mit müdem Blick. „Und einmal hätte ich doch Alles erfahren. Aber nun ich so viel weiß, bin ich neugierig auf den Rest. Jedes Kind hat doch einen Vater und eine Mutter, und irgendwo in der Welt muß es doch auch ein Elternpaar für mich gegeben haben.“ — Sie lachte bitter auf und ihre weißen Zähne gruben sich so fest in die Unterlippe, daß sie blutete. „Ja, sag's doch, Vater, rede, jetzt ist mir's Einerlei! Habe ich einen ehrlichen Namen, auf dem kein Makel ruht, oder stamme ich von Landstreichern her, von Vagabonden, die bettelnd und stehend von Land zu Land ziehen? Oder gehöre ich zu Jenen, die keinen Glauben haben und gottlose Geiden sind, zu den braunen Zigeunern, die aus Ungarn kommen? Ist es wahr, daß ich ein Ketzerkind bin? Du mußt's ja wissen, Vater. Warum haben sie mich verlassen, meine Eltern, und warum muß ich mich ihrer schämen? Sprich doch, Vater, ist's denn so schrecklich, was Du mir sagen mußt?“

Jadwiga hatte hastig, stoßweise gesprochen, mit zuckenden Lippen. Ihre Augen schienen angstvoll aus seinen Zügen die Antwort lesen zu wollen.

Der Alte sank förmlich in sich zusammen, dann fuhr er sich mit der Hand in's graue Haar. Das Mädchen dauerte ihn.

Umstände, daß man im Wartesaale ein Gefäß mit Petroleum fand, will man darauf schließen, daß Brandstiftung seitens der streikenden Bahnarbeiter vorliegt. Die Wachsamkeit ist auf allen Strecken verdoppelt, auch Militär ist zur Bewachung herangezogen. Man hofft, es werde so gelingen, weiteren Attentaten wirksam zu steuern.

— In Chile ist der Truppenaufstand dem eigensinnigen Präsidenten Balmaceda nun doch zu gefährlich geworden. Er hat sich bereit erklärt, den Aufständischen Konzessionen zu machen. Der englische Ministerpräsident in Chile will vermitteln und hofft, daß ein Vergleich zu Stande kommen wird.

— **Deutscher Reichstag.** Montagsitzung. Die zweite Staatsberatung wird fortgesetzt mit dem Spezialetat des Reichsschatzamtes. Hierzu liegt vor der Antrag Richter (freis.): die Beamtenfahrkosten derart zu regeln, daß für Dienstreisen, die auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelber die für Fahrarten vorausgesetzten Beträge vergütet werden. Abg. Richter motiviert seinen Antrag, daß die Entschädigungssätze, die vor Jahren festgestellt wurden, heute viel zu hoch sind und eine ergiebige Einnahmequelle für die Beamten bilden. Abg. Gabn (kons.) ist mit der Tendenz des Antrages einverstanden, wünscht aber Prüfung der Einzelheiten durch die Budgetkommission. Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn kann kein Bedürfnis für die vom Abg. Richter beantragte Reform anerkennen. Abg. von Strombeck (Chr.) ist für den Antrag, während Abg. von Kardorff (freikons.) nicht glaubt, daß bei der Durchführung des Antrages viel herauskommen werde. Der Redner bringt dann die Währungsfrage zur Sprache und spricht für die Silberwährung. Abg. Bamberger (freis.), Staatssekretär von Maltzahn-Gültz, Reichsbankpräsident Koch erachten eine Aenderung der Währung für schädlich. Deutschland stehe dank der Goldwährung sehr gut da. Abg. von Frege (kons.) meint, wir ständen am Vorabend wichtiger wirtschaftlicher Ereignisse, welche recht wohl eine Wiedereinführung der Silberwährung zur Folge haben können. Hierauf wird der Antrag Richter betr. die Reisekosten-Reform an die Budgetkommission verwiesen und der Etat des Reichsschatzamtes genehmigt. Mittwoch Mittag 1 Uhr wird die Staatsberatung fortgesetzt.

— **Preussischer Landtag.** Das Abgeordnetenhaus hielt am Montag eine kaum halbstündige Sitzung, in welcher die Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodalsordnung und einige kleine Lokalvorlagen genehmigt wurden. Am Dienstag findet Kaisers Geburtstages wegen keine Sitzung statt. Im Herrenhaule theilte Minister Maybach mit, daß im ganzen deutschen Flußgebiet alle Vorkehrungsmaßregeln zur Verhütung von Wasserschaden getroffen seien. Es lasse sich auch erhoffen, daß keine ernstlichen Schwierigkeiten eintreten würden. Die Vorlage betr. die Einverleibung Helgoland in den preussischen Staat wurde einstimmig genehmigt. Nächste Sitzung: unbestimmt.

war eine die Jubiläumstafel warer concertierte.

Ein gemeinsames offizielles Diner fand auf Veranlassung der Spitzen der königlichen und städtischen Behörden Nachmittag 2 Uhr im Saale des „Concerthauses“ statt, an dem ca. 120 Herren theilnahmen. Ein zweites Festessen war bereits am Vorabend in dem Stadtbrauerei von Herrn Demnitz veranstaltet worden, das aus den Kreisen der Bürgerschaft eine rege Theilnahme fand. Das Mahl ward durch Ansprachen, Toaste und Gesang patriotischer Lieder gewürzt. Der Militär- und Kriegerverein feiert den kaiserlichen Geburtstag erst am nächsten Sonnabend im Saale des „Laugen-Hauses“ durch einen Festabend, bestehend in Concert, Gesangsvorträgen, theatralischen Aufführungen und Ball. Die amtlichen Bureau und Kassen waren während des ganzen Tages geschlossen, das kaiserliche Postamt stand dem Verkehr nur von 8 bis 9 Uhr Morgens und von 5 bis 8 Uhr Abends offen. Von der sonst üblichen Illumination des Rathhauses hat der Magistrat diesmal Abstand genommen, einem bezüglich der diesjährigen Feier besonders geäußerten Wunsche des Kaisers entsprechend. Hoffentlich ist die Illumination der Häuser am heutigen Abend von Seiten der Bürgerschaft eine allgemeine, wodurch den patriotischen Gefühlen der Bewohner Hirschbergs deutlicher Ausdruck gegeben würde.

\* [Conservativer Bürgerverein.] Gestern Abend versammelten sich die Mitglieder mit ihren Damen im festlich geschmückten Saale des „Hotels drei Berge“ zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und des Stiftungsfestes. Die Theilnahme war eine sehr gute. Die Festtafel nahm um 1/2 9 Uhr ihren Anfang und bald darauf erhob sich der Vorsitzende des Vereins, Herr Staatsanwalt Heym, um in beredten, schwungvollen und begeisterten Worten auf die Verdienste unseres allverehrten kaiserlichen Herrn hinzuweisen, der es als echter Hohenzoller verstanden, sich in kurzer Zeit die Liebe seines Volkes und die Achtung selbst der Feinde Deutschlands zu erringen. Unablässig sei Se. Maj. für das Wohl seines geliebten Volkes thätig, unentwegt müsse dasselbe auch in bewährter deutscher Treue zu ihm stehen und mit vollem Vertrauen zu

hörigen Familie fühle und das Ganze ein freundschaftliches Band umschlinge. In das ausgebrachte dreifache Hoch stimmte die Festversammlung freudig ein, und nach einigen Dankesworten Seitens des Herr Vorsitzenden wurde die Tafel aufgehoben. — Die nun folgende Pause wurde durch komische Vorträge, Couplets u. ausgefüllt, worauf der Tanz in seine Rechte trat, während welchem die Zwischenpausen wiederum durch allerlei humoristische und ernste Vorträge ausgefüllt wurden. — Um 12 Uhr erhob sich Herr Lehrer Meinicke, um bei Anbruch des Geburtstages Sr. Maj. nochmals Seiner zu gedenken. In warmen Worten gab Redner seinen patriotischen Gefühlen Ausdruck und brachte abermals ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, das mit Begeisterung aufgenommen wurde. Es wurde so viel des Guten und Schönen geboten, daß das Heranrücken der Morgenstunden zum Ausbruch mahnen mußte, so schnell verging die Zeit. Das Festesfreude wurde durch kein Wölken getrübt, das Fest verlief in schönster Harmonie und wird zweifellos noch lange in der Erinnerung der Theilnehmer nachleben. Wie hörten nur eine Stimme: es war ein prächtiger Abend!

\* [Die zweite diesjährige Stadtverordnetenversammlung] findet am nächsten Freitag, Nachmittags 4 Uhr, statt. Aus der umfangreichen Tagesordnung heben wir, als besonders bemerkenswerth, Folgendes hervor: Einführung des zum unbeforderten Stadtrath gewählten Herrn Rechnungsrath Friese; Kenntnissnahme von der Amtsniederlegung des Herrn Stadtverordneten Milchner; Kenntnissnahme von der Nichtannahme der Wahl des Herrn Stadtverordneten Habermann als Mitglied des Sparcassen-Curatorii; Wahl von Commissionsmitgliedern an Stelle der Herren Milchner und Siebenhaar; Antrag des Magistrats, die Annahme der von dem Particulier Herrn Ernst Neumann der städtischen Armenkasse leihwillig zugekauften 1200 Mk. zu genehmigen; Antrag des Magistrats auf Gewährung einer Badeunterstützung von 150 Mk. Im Uebrigen stehen die in der vorigen Sitzung wegen vorgeschrittener Zeit verschobenen Anträge des Magistrats, betr. Grundstücks-Verpachtungen u. zur Beschlußfassung an.



\* [Der „Zweigverein der Berliner Stadtmission für Hirschberg und Umgegend“] hat auch im Jahre 1890 sein Arbeitsfeld bedeutend erweitert. Die Mitgliederzahl belief sich auf 142; die Jahreseinnahmen auf 733,48 Mk., die Ausgaben auf 630,48 Mk. Im Laufe des Jahres sind ca. 3300 Predigten vertheilt worden, davon die größte Hälfte umsonst und zwar hauptsächlich an Post- und Eisenbahnbeamten und Personen, welche durch ihren Beruf, Krankheit u. am Besuche des Gottesdienstes verhindert wurden. Der Sonntagsfreund kam in etwa 6500 Nummern, davon 2000 Nummern umsonst, die Weihnachtsnummer in 1000 Exemplaren zur Vertheilung. Das Arbeitsgebiet ist in Bezirke getheilt, mit je einem Vorstandsmitgliede an der Spitze, und zwar: A. Hirschberg: Herr Pastor Niebuhr, 2. Vorsitzender. Ortsteile: Hirschberg, Guman, Straupitz, Hartau, Gumnitzdorf, Schwarzbach, Hohenleibental; B. Reibitz: Herr Pastor Kitznick, Vorsitzender. Ortsteile: Reibitz, Altkemnitz, Seifersdorf, Krommenau, Boigsdorf, Vohrerhirsberg; C. Hirschberg: Herr Betr.-Sekretär Vater, Rentant. Ortsteile: Hirschberg, Wambrunn, Hermersdorf u. R., Petersdorf, Kaiserwaldau, Schreiberhau, Giersdorf; D. Stonsdorf: Herr Superintendent Proß, Vorsitzender. Ortsteile: Stonsdorf, Seibitz, Rnsdorf, Wang, Schmiedeberg; E. Vonnitz: Herr Ritterausbesitzer v. Künster, 1. Vorsitzender. Ortsteile: Vonnitz, Erdmannsdorf, Buchwald; F. Eibitz: Herr Fabrikdirektor Krieg, Vorsitzender. Ortsteile: Eibitz, Schildau, Vohrerstein, Kirschbach; G. Schönau: Herr Baron von Jeditz und Neulisch, Vorsitzender. Bis auf Weiteres der Schönauer Kreis mit Ausschluß von Hohenleibental, Eibitz, Schildau und Vohrerstein. In dem Vorstand in dem zur Vertheilung gelangten Jahresbericht allen denen, welche bei diesem Missionswerk durch Wort und That mitgearbeitet haben, seinen Dank zu erkennen giebt, spricht derselbe zugleich die Bitte aus, dem Verein nicht nur immer mehr Mitglieder zuzuführen, sondern dem Vorstand auch ferner recht thätig zur Seite zu stehen.

\* [Der Evang. Männer- u. Jünglings-Verein] veranstaltet am nächsten Sonntag, den 1. Februar, im Saale des „Berliner Hofes“ eine nachträgliche Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Das Programm derselben ist mit gewohnter Sorgfalt zusammengestellt und vorbereitet, es bietet zum weitaus größten Theil Gaben patriotischen Inhalts. Männer-Quartette, ein Prolog u. werden die Zuhörer erfreuen; Herr Pastor Lauterbach wird die Festansprache halten. Außer dem trefflichen patriotischen Festspiel „Des Kaisers Geburtstag“ von Wilhelm Tappenbeck gelangen mehrere Szenen aus „Wilhelm Tell“ zur Darstellung. Die Aufführung dürfte das Interesse weiterer Kreise dadurch in Anspruch nehmen, daß einzelne Darsteller des Lutherfestspiels, so auch der Darsteller des „Luther“, ihre Mitwirkung zusagten. Fünf der wirkungsvollsten und packendsten Szenen sind ausgewählt, welche wegen ihres patriotischen Inhalts so recht für eine Kaiserfeier geeignet sind. Die Freunde des Vereins, die gewiß wieder in großer Zahl an der Feier theilnehmen werden, dürfen mit Recht einen unterhaltenen und genussreichen Abend erwarten.

\* [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Viehbestande des Dominiums „Rudolphshof“ zu Hartau, Herrn von Deder gehörig, ausgebrochen.

\* [Kontraktbruch.] Wie amtlich festgestellt ist, waren von den in der Zeit vom 1. Januar 1889 bis Ende April 1890 im Deutschen Reiche ausständig gewesenen 394440 Arbeitern 564407 oder gegen 67 Prozent kontraktbrüchig. In Preußen belief sich die Zahl der kontraktbrüchigen Arbeiter auf 210664 oder gegen 73 Prozent. Hier waren von den nicht kontraktbrüchigen Arbeitern 46299 kontraktlich zur jederzeitigen Einstellung der Arbeit berechtigt. In Preußen haben somit nur 32320 Arbeiter die Arbeit nach erfolgter Kündigung eingestellt, d. h. etwa 11 pCt. von den 289283 Arbeitern, die überhaupt in Preußen ausständig waren. Von der Gesamtzahl der Ausständigen im Deutschen Reiche entfielen 48 pCt. auf den Bergbau, 18 pCt. auf das Baugewerbe, 12 pCt. auf die Textilindustrie, 4 pCt. auf die Metallindustrie und 17 pCt. auf die übrigen Gewerbe.

\* [Patent-Liste,] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Patatz Berlin N. W. Louisestraße 25. Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: R. Weber in Haynau. „Thierfalle mit zwei gegenüberliegenden Fallthüren.“ Carl Bögel in Briesg. „Schrapnel mit getheilter Sprengladung.“ A. Bartschky in Kofel. „Electrische Zugdeckungs-Signaleinrichtung.“ R. Köhler in Lipine. „Rotirender Cylinder-Muffelosen.“ Dr. F. Kulwa in Breslau. „Verfahren und Einrichtung zum Brennen von Dolomit und Magnesit.“ b. Ertheilungen: Nr. 55530. J. Schäffer in Breslau. Vom 3. Juni 1890 ab. „Bierkühler.“ Nr. 55614. E. Wittich in Breslau. „Dreihordenmalzdarre.“ Vom 3. August 1890 ab. Nr. 55626. B. Altmann in Hanau. Vom 30. Juli

1890 ab. „Feststehende Weichenlaternen mit beweglichen Signalen.“ Nr. 55625. A. Rehnert und R. Krause in Löwenberg. Vom 26. Juli 1890 ab. „Selbstthätiger Schaustellungsapparat für Stereoscope.“ Nr. 55571. P. Wenz in Breslau. Vom 6. Mai 1890 ab. „Feststellvorrichtung für Drahtbügelverschlüsse.“

\* Schmiedeberg, 26. Januar. Gestern Nachmittag hielt der hiesige Militär-Bearbühn Verein einen General-Appell im Schützenhause ab, zu welchem sich 86 Militärlieber eingefunden hatten. Nachdem durch Herrn Hauptmann Pohl ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausgebracht worden war, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Der bisherige Vorstand wurde durchweg auf die Zeit von 3 Jahren wiedergewählt; nur trat an Stelle des nach Hirschberg verzogenen Herrn Wörtsche (stellvertretender Feldwebel) der Zimmerpolier Herr Weist. Als Delegirter für den in diesem Jahre zu Petersdorf stattfindenden Delegirtenkongress wurde einstimmig Herr Kirschnernmeister Leopold gewählt. Eine ganze Anzahl neuer Mitglieder sind dem Verein im verflochtenen Jahre wiederum beigetreten, gestorben sind 4. Der Kassenbestand beläuft sich auf 1063 Mk., 67 Pf., die Gesamt-Mitgliederzahl auf 168. Der sonst an Kaisers Geburtstag übliche Ball ist bis auf weiteres hinausgeschoben worden.

\* o. Goldberg, 26. Januar. Eine hiesige Dame hat sich vor einigen Tagen eine Blutvergiftung zugezogen, daß sie rothe Strümpfe trug, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß sich an dem einen Fuße eine Wunde befand. Ihr Zustand, der durch starke Anschwellung des Beines einen bedenklichen Charakter angenommen hatte, besserte sich wieder. — Ein Schornsteinfeger stürzte vom Dache eines Hauses auf der Wolfstraße in den Hof. Die dort lagernden Schneemassen nahmen ihn auf und erhielten ihn unversehrt.

\* u. Löwenberg, 26. Januar. Von schweren Schicksalsschlägen wurde in voriger Woche die Familie des Haushalters im Hotel „du roi“ betroffen, in dem derselben drei Kinder, im Alter von 1½, 3 und 5½ Jahren, innerhalb zwei Tagen durch die tödtliche Diphtheritis entzissen wurden.

\* Löwenberg, 26. Januar. Der hiesige vesalozig-Zweigverein hatte eine außerordentliche Einnahme von 679,35 Mk., die Mitgliederbeiträge betragen 240 Mk. und der Bestand aus dem vorigen Jahre 214,34 Mk. Die Ausgabe belief sich auf 234,25 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt 1572,41 Mk. — Der in Deutmannsdorf der Firma Ridel und Adler gehörige Sandsteinbruch ist jetzt durch Kauf ganz in die Hände des Herrn Ridel-Breslau übergegangen. Wie wir erfahren, erhielt Herr Adler für seinen Antheil 18 000 Mk.

\* d. Lauban, 26. Januar. Innerhalb der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hat sich am Sonntag als besondere Abtheilung eine Wasserwehr gebildet. Vier Mitglieder wurden zu Bootführern ernannt. Herr Brand-Direktor Kasmal hat die weitere Verfolgung der Angelegenheit in die Hand genommen.

\* i. Reisse, 26. Januar. Zwei Offizierburschen wollten sich am Sonnabend Abend eine warme Stube machen, und füllten deshalb den eisernen Stubenofen vollständig mit Steinkohlen. Als sie am Morgen nicht erschienen, schöpfte das Dienstmädchen Verdacht und drang in das Schlafzimmer ein, woselbst sie die Beiden bewußtlos vorfand. Sie wurden alsbald in das Garnisonlazareth gebracht und in sorgsame Pflege genommen. Das Schlafzimmer war völlig mit Rauch erfüllt, da der Schornstein mit Schnee verstopft war, so daß der Rauch keinen Abzug hatte.

+ Sprottau, 25. Januar. Ein betrübender Unglücksfall hat sich im nahen Michelsdorf ereignet. Ein auf dem dortigen Dominium des Herrn von Neumann beschäftigter Knecht wurde von einem Pferde mit den Hufen gegen die Brust geschlagen. Die dadurch erhaltenen inneren Verletzungen waren so bedeutend, daß der Bedauernswerthe bald darauf starb. — Ein für die Geflügelreunde sehr interessantes Unternehmen ist durch die Anlage einer künstlichen Brutanstalt seitens des Herren E. Frindt in Baierhaus gegründet. Obwohl schon seit mehr als 30 Jahren die künstliche Brut mit Erfolg betrieben wurde, war es bisher doch nicht möglich, die künstlich erbrütete Menge der Küken aufzuziehen. Jetzt ist es nun gelungen, durch Zusammenstellung des richtigen Futters, praktisch konstruirte Aufzuchtstafeln und richtige Wärmeverhältnisse die Küken nicht nur mit Leichtigkeit massenweise aufzuziehen, sondern auch das Wachstum derselben bedeutend zu beschleunigen. Dieselben wachsen mindestens noch einmal so rasch, als bei der natürlichen Aufzucht. Wie vielseitig diese neue Aufzuchtsmethode sich noch verwenden lassen wird, ist noch gar nicht abzusehen, namentlich dürfte sie für die sonst so schwierige Fasanenzucht von großer Bedeutung werden.

+ Sprottau, 26. Januar. Seit einiger Zeit macht sich in der hiesigen Gegend ein allgemeiner Kohlenmangel bemerkbar, worunter außer dem Publi-

kum besonders die Fabriken und größeren industriellen Etablissements zu leiden haben. Der Betrieb derselben stockt und muß zeitweise ausgesetzt werden. Daß dadurch außer dem Arbeitgeber auch die Arbeiter beschäftigungslos werden und in diesem harten anhaltenden Winter ohne Verdienst dastehen, ist auf's tiefste zu beklagen. In solcher Lage befindet sich die Wilhelmshütte (Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt) in Culau. Schon am vergangenen Mittwoch mußte infolge von Mangel an Kohlen die Emailirhütte ihre Thätigkeit einstellen, am Freitag waren die Dreher, Schlosser und Bohrer in derselben Lage, da die Kohlen zum Anheizen der Dampfmaschine fehlten. Sonnabend Abend brauchten die Former zum Gießen die letzten Kohlen auf. Wenn nicht bald die längst bestellten Kohlen eintreffen, so dürfte in Kürze ein Nothstand unter den vielen zum Feiern gezwungenen Hüttenarbeitern eintreten.

\* Ologa u., 26. Januar. Eine heitere Verhandlung fand am Sonnabend vor der hiesigen Strafkammer statt. Die Veranlassung hierzu gab der f. J. verschwundene Schützenkönig der Sprottauer Schützengilde, Kupferichmiedemeister Reichmann, welcher sich durch einen Artikel des „Sprottauer Wochenblattes“ beleidigt fühlte. Als man beim letzten Königsschießen in Sprottau den zum Schützenkönig proclamirten Kupferichmiedemeister Reichmann feierlich in die Stadt einführen wollte, war und blieb derselbe verschwunden. Wie sich später herausstellte, hatte er sich nach Mallmitz begeben. Die über diesen Vorfall sehr aufgebracht gewordenen Schützenkönige aus und gewährte ihm auch nicht die reichlichen Benefizien. Der Redacteur des „Sprottauer Wochenblattes“, Buchdruckermeister Wildner, unterzog die Angelegenheit einer Kritik und bemerkte, daß Reichmann sich nichts weniger als taktvoll benommen habe, daß er wohl nur Aufsehen habe er eien wollen, was ihm in der That ja auch gelungen sei, denn durch sein Verhalten habe er eine Bedeutung erlangt, wie solche kaum Till Eulenspiegel besitze. Der Inhalt dieser Notiz ging durch sämtliche Zeitungen, die Witzblätter nicht ausgenommen. Das Schöffengericht zu Sprottau fand in der betreffenden Notiz keine Beleidigung und sprach dem Beklagten Wildner frei, legte auch dem Kläger die dem letzteren erwachsenen baaren Auslagen zur Last. Reichmann beruhigte sich nicht; er legte bei der hiesigen Strafkammer Verurteilung ein. Vor letzterer machte der Rechtsbeistand des selbigen Schützenkönigs geltend, daß sein Klient in Folge des incriminirten Artikels die Braut verloren habe; sie habe erklärt, einen Mann, den man mit „Till Eulenspiegel“ vergleiche, nicht nehmen zu wollen. Auch habe er geschäftliche Nachtheile gehabt. Die Strafkammer hielt die in dem Artikel gebrauchten Ausdrücke für vollkommen gerechtfertigt, sprach den Buchdruckermeister Wildner der Beleidigung nichtschuldig und legte dem klägerischen Schützenkönig die Kosten zur Last.

\* l. Gleiwitz, 26. Januar. Der Grubenbesitzer Suermondt zu Kleinburg bei Breslau hatte vor einiger Zeit 2000 Mark Belohnung demjenigen zugesichert, welcher den Thäter nachweisen konnte, der das Bohrloch „Ostergarbe“ bei Trinet mit Steinen gefüllt hat. Derselbe ist in der Person eines Arbeiters aus Schönwald, welcher früher bei dem Bohrloch beschäftigt gewesen, ermittelt worden. Es liegt ein Act der Rache gegen den Bohrmeister vor.

## Vermischtes.

\* Posen. Der Landrath in Labiau erklärt die Meldung betreffs der Ergreifung der russischen Eisenbahnraubmörder Pawlak und Wyrostkiewicz für falsch.

\* Netze Zustände. 4290 Mordthaten sind in Nordamerika im Jahre 1890 begangen worden. Geseglich hingerichtet wurden 102 Mörder, gelincht 126 Personen — und so manche dieser Synchhrichtungen mögen auch reine Morderei gewesen sein. Jeder Mensch also, der in diesem „civilisirten“ Lande einen Mord verübt, hat unter 100 Fällen fünfundneunzig für sich, daß er nicht hingerichtet wird.

\* Das Tanzen und die Statistik. Auf den Bällen findet man bekanntlich mehr tanzlustige Damen als Herren. Es dürfte sicherlich Vielen interessant sein, wie viele Damen in jedem Lande auf einen Tänzer kommen. Ein Privatgelehrter hat hierüber Folgendes „ermittelt“: In Wien kommt schon ein Tänzer auf zwei Tänzerinnen. Im übrigen Oesterreich wind ein Tänzer für drei Damen gerechnet, in Böhmen einer auf neun, in Posen einer auf elf, und in Ungarn einer auf dreizehn. In den übrigen Ländern stellt sich das Verhältniß folgendermaßen: In Frankreich 1 zu 7, in Italien 1 zu 15, in Württemberg 1 zu 20, in England 1 zu 25, in den Niederlanden 1 zu 26, in Preußen 1 zu 28, in Bayern 1 zu 30, in Hamburg, Bremen und Lübeck 1 zu 34, in Sachsen 1 zu 39, in Spanien 1 zu 50, in der Schweiz 1 zu 107, in Portugal 1 zu 110, in Dänemark 1 zu 130, in Rußland 1 zu 159, in Schweden und Norwegen 1 zu 211 und in der Türkei 1 zu 9000. Wie man daraus ersehen kann, sind die Oesterreicher die tanzlustigsten Leute.



## Dankfagung.

Da es uns nicht möglich ist, für die in unendlicher Zahl uns zu-  
gegangenen Blumenpenden und Theilnahme von Nah und Fern bei der  
Krankheit und Beerdigung unserer heiliggeliebten, herzensguten

## Clärchen

jedem Einzelnen, wie wir es möchten, unseren Dank abzustatten, so er-  
lauben wir uns hiermit, unseren herzlichen, tiefgefühlten Dank für die  
unserem Herzen so wohlthunende Liebe und Theilnahme, welche uns von  
allen Seiten in so reichem Maße entgegengebracht worden ist, auf diesem  
Wege auszusprechen.

Die tieftrauernde Familie Oskar Pauksch.

## Herzlicher Dank.

Mit Worten läßt es sich nicht  
schildern, wie wohl es thut, ge-  
legentlich so namenlosen Schmerzes  
Peweise aufrichtiger, inniger und  
herzlicher Theilnahme zu erfahren;  
mit Worten läßt sich auch der Dank  
nicht abstätten, den wir gern „Allen“  
gebührend darbrachten, die uns  
während der Leidenszeit, sowie nach  
dem Entschlafen und zur Beerdigung  
— unserer unvergeßlichen, lieben  
**Hedwig** — durch überaus  
reichliche Beweise christlicher Nächsten-  
liebe zu trösten suchten; wir ver-  
sichern aber, uns solchen tiefge-  
fühlten Dankes stets bewußt zu  
bleiben.

Die tieftrauernde Familie  
**Müller,**

Schmiebergstraße 1.  
Hirschberg, den 27. Januar 1891

## Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 4. Februar cr.,  
von Vormittags 10 Uhr ab, sollen  
in **Prentzel's** Gasthof hiersebst, aus  
dem Forstrevier **Petersdorf** und den  
Forstorten: am Pratzsch, Seiffenlehne,  
Schaufelweg, Spornhübelhütte, bei Köhl rs  
Fichte, Holzberg, Heiderand, Peterhübel,  
in den Rodewiesen und Mariahübel

16 Rmtr. Buchen- und Birken-  
brennholz und  
1094 Rmtr. Nadelholz-Brennholz  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Petersdorf, den 26. Januar 1891.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
**Petersdorf.**

## Bekanntmachung.

Behufs Verdingung der Lieferung des Brots  
und Fouragebedarfs in nachbezeichneten Gar-  
nisonen werden Termine abgehalten:  
in **Görlitz** (Rathhaus) am 10. Fe-  
bruar d. J., von mittags 9 Uhr  
(Brot und Fourage),  
in **Hirschberg i. Schl.** (Rathhaus) am  
11. Februar d. J., von 9 Uhr  
(Brot und Fourage),  
in **Ostrowo** (Rathhaus) am 12. Fe-  
bruar d. J., Nachmittags 1 Uhr  
(Raufourage).

Die Lieferungsbedingungen sind bei den  
Proviant-Ämtern in Posen, Glogau, Pilsen  
i. Schl., Lissa i. P. und Sagan sowie bei den  
Magistraten der betreffenden Garnisonen ein-  
zusehen.

Angebote sind bis zur festgesetzten Termins-  
stunde abzugeben. Selbstproducenten — Land-  
wirthe bezw. Bäckermeister — erhalten den  
Vorzug.

Die Bedingungen erfolgen zu festen Preisen  
in der Weise, daß den Forderungen bestimmte  
Marktpreise zu Grunde gelegt werden, welche  
durch einen in Prozentförmigen auszudrückenden  
Zu- bzw. Abschlag erhöht bzw. ermäßigt werden  
sollen.

Posen, den 14. Januar 1891.

Königliche Intendantin 5. Armee-Korps.

## Größte Auswahl

in **Schlittschuhen,**

als **Mercur,** echt u. imitiert,  
**Hero.** verbesserte  
**Halifax,** **Amazone,**  
**Schrauben-**  
**schlittschuhe**  
etc. etc

empfiehlt allerbilligst,

**jedes Stück**

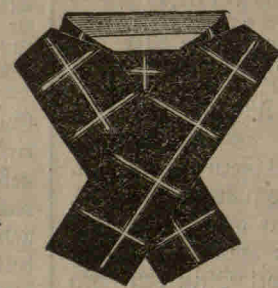
unter Garantie,

**Georg Zschiegnor,**

Schildauerstraße 9.

## Moderne

Herren-



Cravatten

sind groß und von prächtigen seidenreichen  
Stoffen in hell und dunklen Farben  
Das

**Geschäft von Oscar Roth,**

Hirschberg i. Schl.,  
Langstraße, neben der Apotheke,  
ist immer bemüht, das **Neueste**  
zu billigen Preisen zu bieten.



## Regattes

zu Steh- und Umlegefragen,  
große elegante und gut sitzende  
Formen in hell und dunkel  
auch als

**Ball- und**  
**Gesellschaftscravatte**  
geeignet

## Diplomaten

zu Stehfragen in großer Formenauswahl in  
den denkbar elegantesten Formen u. Stoffen



## Anhänger

in schwarz, weiß, bunt  
große Auswahl.

## Deck-Gravatten

zu Steh- und Umlegefragen eigenartige  
Formen, bei dem Tragen von Jäger Hemden  
besonders zu empfehlen.

**Gummi-Wäsche, Hosen-Träger,**  
**Leinenwäsche**  
empfiehlt

**Hirsch-**  
**berg**  
i. Schl.

**Oscar Roth.**

Langstr.  
neb. der  
Apotheke

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend beehre ich mich hierdurch ergebenst  
anzudeuten, daß ich das

## Colonialwaaren-, Mehl- u. Landesproduktengeschäft

des Herrn **Fr. Dittrich's Wwe.** am Burghor Nr. 1a hiersebst käuflich über-  
nommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch zeitgemäß billige Preise, sowie durch Reellität  
und prompte Bedienung mir das Vertrauen aller mich Beehrenden zu erwerben und bitte ich  
bei Bedarf in meinen Artikeln mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Hirschberg, im Januar 1891.

**Emil Maywald.**

## Stonsdorfer Bitter

in **unübertroffener** Güte

Spezialität der Destillir-Anstalt

von **Wilh. Stolpe,** Warmbrunner-  
strasse 3.

## Bekanntmachung.

Die Stelle des **Chausseegeld-Gr-**  
**hebers** an der Hebestelle in **Blu-**  
**menau** der **Kreischaussee** **Volkenhain-**  
**Töppichhofen-Falkenberg** ist

vom 1. April d. J. ab

zu besetzen. Das Einkommen der  
Stelle besteht in 300 Mk. jährlich  
baar, freier Wohnung, Gartenbe-  
nutzung und einem Betrage von  
60 Mk. pro Jahr, wovon die Hebe-  
stelle bei Nacht zu erleuchten ist.

Bewerber wollen sich

bis zum 10. Februar d. J.

unter Vorlegung ihrer Führungs-  
zeugnisse und Militärpapiere bei  
dem unterzeichneten Landrath per-  
sönlich oder schriftlich melden und  
dabei nachweisen, daß sie eine  
Kautions von 500 Mk. bestellen  
können.

Volkenhain, den 5. Januar 1891.

Der Vorsitzende  
des **Kreisausschusses** und **Landrath.**  
von **Lösch.**

Geheimer Regierungsrath.

## Sofort gesucht!!!

unter günstigen Bedingungen an jedem auch  
dem kleinsten Orte im deutschen Reiche recht  
thätige Haupt-Agenten, sowie Inspektoren.  
Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-  
versicherungs-Bank in Dresden. Größte und  
bestfundirte Anstalt Deutschlands. Im Jahre  
1890 über 650,000 Mark Schäden bezahlt.

## Berliner Börse vom 26. Januar 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frech.-Stücke	16,12	Pr. Bd.-Ed. VI. rückf. 115	4 1/2 114,50
Imperial	—	do. do. X. rückf. 110	4 1/2 111,10
Deherr. Banknoten 100 fl.	177,9	do. do. X. rückf. 100	4 1/2 100,60
Aussische do. 100 R.	23,9	Preuß. Hyp.-Vers.-Act. G.-Cert.	4 1/2 100,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Vdbdr.	5 103,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,8	do. rückf. 110	4 1/2 111,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 116,10	do. rückf. 100	4 103,20
do. do.	3 1/2 98,50	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,50	Breslauer Disconto-Bank	7 103,30
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,50	do. Wechsel-Bank	7 104,50
do. do.	3 1/2 96,50	Niederlausitzer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 117,00	Norddeutsche Bank	12 159,50
do. do.	4 104,2	Oberlausitzer Bank	—
Bommerische Pfandbriefe	4 —	Deherr. Credit-Actien	9 1/2 176,30
Pfensche do.	4 101,6	Bommerische Hypotheken-Bank	—
Schles. altlandtsch. Pfandbriefe	3 1/2 98,00	Bosener Provinzial-Bank	113,5
do. landtsch. A. do.	3 1/2 93,10	Preussische Bod.-Cred.-Act. Bank	6 122,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 155,25
Bommerische Rentenbriefe	4 102,9	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8 110,00
Bosensche do.	4 102,9	Reichsbank	7 141,00
Preussische do.	4 102,9	Sächsische Bank	5 113,55
Schlesische do.	4 102,9	Schlesischer Bankverein	122,70
Sächsische Staats-Rente	3 88,00	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien Anleihe v. 55	3 1/2 172,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 91,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 134,10
Deutsche Gr. Ed. Pfdbdr.	3 1/2 99,00	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 250,50
do. do. IV	3 1/2 97,90	Braunschweiger Gute	12 127,00
do. do. V	3 1/2 94,30	Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	6 131,25
Pr. Bd.-Ed. rückf. I u. II 110	5 114,0	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 195,0
do. do. III. rückf. 100	5 97,5	Havensbg. Spin.	11 135,25
do. do. V. rückf. 100	5 97,50	Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5% —	
do. do. VI	5 97,50	Privat-Discont 3% —	